

### Kurzprotokoll Sektion 3

#### Sektion 3 Rekonstruktion – Inszenierung einer historisch-literarischen Vergangenheit

*Themenpool: Authentizität und Illusion. Historie und Literatur. Material, Raum und Atmosphäre. Raumgefühl und Lebenswelt. Rekonstruktion als mentaler Prozess. Geschichtsfälschung und Geschichtsvermittlung. Technologie und Exponate.*

In der dritten Sektion wurde die Frage nach der Rekonstruktion einer literarischen Vergangenheit im Buddenbrookhaus diskutiert.

Die Anwesenden favorisierten den Vorschlag, der räumlichen Trennung zwischen dem Stammhaus Mengstraße 4 und dem Nachbarhaus Mengstraße 6 kuratorisch mit einer Zweiteilung zu begegnen, der zufolge die Rekonstruktion in die Mengstraße 4 verlagert und die Mengstraße 6 als funktionaler Neubau genutzt wird.

Hierbei gab es Ideen, die von einer vollständigen Inszenierung der erzählten Zeit von „Buddenbrooks“ ausgingen, solche, die im „eigentlichen“ Buddenbrookhaus die Literatur inszeniert sehen wollten ebenso wie diejenigen, die das Buddenbrookhaus in der Mengstraße 4 komplett neu inszenieren wollen, während im Neubau Funktionsflächen für Sonderausstellungen, das Archiv sowie Büroräume zu finden seien. Allgemeiner Tenor war aber, dass auf keinen Fall eine künstlich wirkende Trennung sowohl thematischer als auch räumlicher Natur vorherrschen dürfe, damit nicht der Eindruck entstehe, man habe den Neubau aus Mangel an Ideen, wie man den zusätzlich gewonnenen Platz nutzen könne, als eine Art Appendix zum Bestehenden genommen, der in das eigentliche Konzept der Ausstellung nicht passe.

Dass die Fassade des Buddenbrookhauses die Grundstimmung der Inszenierung vorgibt, wurde einhellig bestätigt. Dabei dürfe nicht versucht werden, anhand von Möbeln und Raumdekorationen eine Rekonstruktion der Lebenswelt im 19. Jahrhundert vorzunehmen. Auch der Versuch, in der Mengstraße 4 das Haus so nachzubauen, wie es in Buddenbrooks beschrieben werde, sei nicht sinnvoll. Erstens sei das aufgrund fehlender Originalarchivalien und veränderter Maße des Hauses nicht möglich, zweitens brächte es keinen Informationsgewinn mit sich. Die Besucher würden in ihrer Fantasie beschränkt, wenn ihnen das Haus so vorgestellt würde, wie es vermeintlich in Buddenbrooks beschrieben worden sei, ohne dadurch einen Mehrwert aus dem Besuch des Hauses zu ziehen. Anstelle der konkreten Rekonstruktion der Originalzimmer sei es vielmehr elementar, ein abstraktes Raumgefühl zu vermitteln und davon ausgehend zentrale Motive des Textes und damit verknüpft auch der Familiengeschichte der Manns aufzuschließen.

Auch wenn einige Besucher die Rekonstruktion ganzer Zimmer anhand von Möbeln und Requisiten wünschen, sei es sinnvoller, sich auf zentrale Motive aus Buddenbrooks zu stützen, die diesen Text gerade zu etwas Besonderem machen. So müsse man sich auf Textstellen einigen, die das Proprium des Textes ausmachen, an denen man Konfliktlinien und Motivstrukturen abarbeiten und auf die Mannsche Familiengeschichte übertragen könne.

In jedem Falle, so die einstimmige Position, solle keine rekonstruktive Lösung gefunden werden, die einfach die Räume in der Art darstelle, wie sie im Text beschrieben werden, sondern eine Inszenierung, die - im Sinne einer *literarischen* Rekonstruktion - zentrale Motive aufgreife, aufschlüssele und zum Vertiefen einlade.